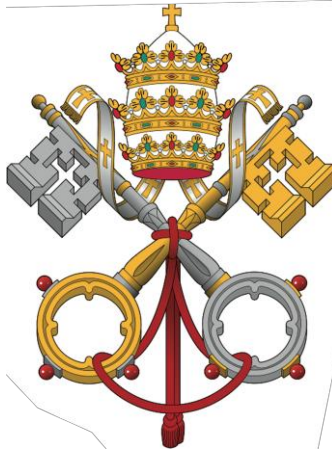


T1. Die Tradition



Lieber Pilger,

Wir marschieren zu Unserer Lieben Frau von Chartres und Sie nehmen heute an der Pilgerreise Unserer Lieben Frau der Christenheit teil, deren eine der drei Gründungssäulen "die Tradition" ist.

I. Aber kennen Sie die Bedeutung dieses so wichtigen Wortes Tradition?

Die Tradition, auf die wir uns hier beziehen, wird **mit einem großen T** geschrieben.

Sie ist vergleichbar mit den Traditionen der Menschen, der Familien, der Region oder des Landes, in dem wir leben.

So besteht jede Tradition aus zwei grundlegenden Elementen:

- **ein Erbe,**
- **und die Tatsache, dass sie** Generation für Generation **weitergegeben wird.**

Für uns Katholiken darf die Tradition nicht so verstanden werden, dass sie sich selbst genügt oder vom Rest abgekoppelt ist, ganz im Gegenteil.

Bei der Weitergabe des geoffenbarten Depositums lehrt uns die göttliche

Institution, dass drei eng miteinander verbundene, ja sogar verflochtene und doch unterschiedliche Elemente eine Rolle spielen:

- **die Tradition**
- **die Heilige Schrift**
- **das Lehramt der Kirche.**

II. Was bezeichnet das Wort "Tradition"?

Zunächst bezeichnet er **die kontinuierliche Weitergabe der mit Christus und den Aposteln vollendeten göttlichen Lehre, d.h. des geoffenbarten Depositums, in der Kirche.** Diese Weitergabe erfolgt auf zwei Wegen:

- **die Heilige Schrift**
- **die mündliche Predigt** (in der das Lehramt eine Hauptrolle spielt)

und den Glauben der Kirche (2Thess 2,15). Es ist oft dieser zweite Weg, der in einem engeren Sinne als "Tradition" bezeichnet wird: d.h. **die Weitergabe der Offenbarung durch ein von der Heiligen Schrift getrenntes Medium.**

III. Warum gibt es eine enge Verbindung zwischen Schrift und Tradition?

Die apostolische Tradition überliefert nämlich nicht nur die mündlichen Predigten Christi und der Apostel, sondern auch die Heilige Schrift selbst.

Es ist eine Gelegenheit, daran zu erinnern, dass die Bücher des Neuen Testaments nach der Einsetzung der Kirche durch unseren Herrn geschrieben wurden: Die Tradition lief noch vor der Abfassung der Briefe oder der Evangelien.

Diese Verbindung zwischen der Heiligen Schrift und der Tradition ist von wesentlicher Bedeutung. Sie dürfen daher nicht gegeneinander ausgespielt werden, wie es die Protestanten taten, die die Heilige Schrift so isolierten, dass sie im Gegenzug die Tradition ablehnten; dies wurde bei ihnen zu einem Slogan: *Sola Scriptura*.

In Wirklichkeit **muss das geschriebene Wort Gottes in Verbindung mit der göttlich eingesetzten Tradition verstanden werden, die allein in der Lage ist, die Schlüssel zu seiner richtigen Auslegung anzubieten:** Sie sind zusammen die beiden heiligen Quellen des Glaubensarchivs.

Die jahrhundertelange Weitergabe des durch die Predigt offenbarten Depots

und durch das gesamte Leben der Kirche hindurch hat bestimmte Zeugnisse hinterlassen, aus denen wir immer wieder schöpfen können: Man nennt sie gewöhnlich **die Denkmäler der Tradition.**

Dazu gehören in erster Linie die Akten und Schriften der Apostel, der Päpste, der Konzilien und der Bischöfe. Aber auch die Zeugnisse der Archäologie und Geschichte, der christlichen Literatur und der sakralen Kunst sind zu erwähnen. Die Liturgie ist "ein Bestandteil der heiligen und göttlichen Überlieferung" (*Dei Verbum* 8), weil sie ein bleibendes Zeichen der Apostelstellung der Kirche ist und den christlichen Kult mit den apostolischen Riten verbindet.

IV. Was versteht man unter "lebendiger Tradition"?

Dieser Ausdruck wird verwendet, **wenn das Lehramt, unfehlbar unterstützt in seiner authentischen Aufnahme und Auslegung der Monumente der Tradition, weiterhin ununterbrochen das geoffenbarte Gut weitergibt.**

Diese Weitergabe geht übrigens mit einer **Vertiefung dessen einher, was schon immer in der Offenbarung selbst enthalten war**, wenn auch manchmal auf implizite Weise.

Man kann sagen, dass es neue Dogmen, neue Definitionen, aber **keine neuen Wahrheiten gibt: denn unser gesamter Glaube ist im geoffenbarten Depositum enthalten.** Dieses bessere Verständnis des Depositums konnte als **eine progressive und homogene Entwicklung des Dogmas** beschrieben werden.

Ein relativ aktuelles Beispiel dafür ist die Verkündung des Dogmas von der Aufnahme Marias in den Himmel im Jahr 1950 durch Papst Pius XII.

Andererseits kann der Ausdruck "lebendige Tradition" weder die Entwicklung der Wahrheit selbst noch die Hinzufügung neuer Wahrheiten zum geoffenbarten Depositum bedeuten: Dies würde dem **endgültigen Charakter der göttlichen Offenbarung** und der **Absolutheit des Wortes Gottes**, das unveränderlich ist wie Gott selbst, entgegenstehen.

V. Manchmal wird der Ausdruck "*Hermeneutik des Bruchs*" verwendet. Was ist damit gemeint?

Der Begriff wurde von Papst Benedikt XVI. zu Beginn seines Pontifikats in einer Rede an die Kurie verwendet und bezeichnet **eine Interpretation der katholischen Glaubenswahrheiten, die das traditionelle Verständnis der Offenbarung und ihrer doktrinären und moralischen Lehre ablehnt.**

Der emeritierte Papst bezieht sich auf die Haltung einiger in der Kirche nach dem Zweiten Weltkrieg und vor allem nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil, die zu einer vermeintlich reinen und unveränderten Heiligen Schrift "zurückkehren" wollten und dabei über 2000 Jahre treuer und fruchtbarer Überlieferung hinwegsprangen.

Dieser Wunsch, sich von der kirchlichen Tradition und dem Lehramt zu emanzipieren, war die Ursache für eine verrückte Bewegung, die viele Anhänger fand.

Kardinal Journet (1891-1975) schrieb übrigens, dass "*die Liturgie und die Katechese die beiden Kiefer der Zange sind, mit der man den Glauben herausreißt*".

Er stimmte in dieser traurigen Feststellung mit der Forderung überein, die durch die Stimme von Jean Madiran (1920-2013) im christlichen Volk erhoben wurde: "***Gebt uns die Schrift, den Katechismus und die Messe zurück.***"

Wie viele innovative Experimente, sowohl im Bereich der Bibelübersetzungen, der Abfassung neuer katechetischer Wege als auch der innovativen liturgischen Feiern, wurden in der Tat in völliger Ignoranz oder sogar in offener Ablehnung der Tradition der Kirche vermehrt.

Im Übrigen sind die **aufeinanderfolgenden Bemühungen zu** begrüßen :

- **Kardinal Joseph Ratzinger** hat als Präfekt der Kongregation für die Glaubenslehre an der **Veröffentlichung eines universellen Katechismus** gearbeitet und die Korrektur der fehlerhaften Übersetzungen heiliger Texte in Angriff genommen;

- und schließlich von **Benedikt XVI.**, der das **Motu Proprio *Summorum Pontificum*** veröffentlichte, das die Feier der Heiligen Messe nach dem römischen Ritus in seiner antiken Form, der "außerordentlichen Form", besser bekannt als **traditioneller Ritus**, liberalisieren soll. Einer der Hauptgründe für unsere Verbundenheit mit diesem Ritus ist neben dem "ehrwürdigen und alten Gebrauch" einer Liturgie, die laut Benedikt XVI. nie abgeschafft wurde und somit eine ununterbrochene Tradition bezeugt, **seine tatsächliche Fähigkeit, das Geheimnis der Messe sehr angemessen zum Ausdruck zu bringen.**

Wir sehen, dass dieses Bestreben, die unvordenkliche Tradition der Kirche zu verteidigen, nichts anderes ist als die dringende Pflicht, dieses von den Aposteln erhaltene Erbe zu bewahren, das unter göttlichem Beistand durch die Jahrhunderte hindurch unversehrt erhalten und vertieft wurde. Die Tradition ist das Leben der Heiligen Kirche selbst.

Gerade als Reaktion auf die Krise der Kirche wurde die Pilgerfahrt Notre-Dame de Chrétienté ins Leben gerufen, um das uralte Erbe des katholischen Glaubens und des darauf basierenden persönlichen und gesellschaftlichen Handelns zu finden, zu bewahren und weiterzugeben.

Die Tradition ist nicht das starre Festhalten an der Vergangenheit, sondern die **lebendige Quelle eines authentischen und treuen Glaubens an Jesus Christus** in der Kirche.

Wenn wir unsere Verbundenheit mit der dauerhaften Tradition der Kirche bekunden, sollten wir uns bewusst sein, liebe Pilger, dass sie nicht unser Eigentum ist, dass wir nicht hier sind, um sie zu "retten"; sondern um von ihr die heilsame Lehre unseres Herrn Jesus Christus zu empfangen.

Kompendium des *Katechismus der Katholischen Kirche*

11. Warum und wie muss die göttliche Offenbarung

weitergegeben werden?

Gott "will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen" (1Tm 2,4), d. h. zu Jesus Christus. Deshalb ist es notwendig, dass Christus allen Menschen verkündet wird, gemäß seinem eigenen Gebot: "*Geht und lehrt alle Völker*" (Mt 28,19). Dies geschieht durch die apostolische Überlieferung.

12. Worin besteht die apostolische Tradition?

Die apostolische Tradition ist die Weitergabe der Botschaft Christi, die sich seit den Anfängen des Christentums durch Predigt, Zeugnis, Institutionen, Gottesdienst und inspirierte Schriften vollzieht. Die Apostel haben das, was sie von Christus empfangen und vom Heiligen Geist gelernt haben, an ihre Nachfolger, die Bischöfe, und durch sie an alle Generationen bis zum Ende der Zeiten weitergegeben.

13. Wie wird die apostolische Tradition verwirklicht?

Die apostolische Tradition wird auf zwei Arten verwirklicht: durch die lebendige Weitergabe des Wortes Gottes (einfacher Tradition genannt) und durch die Heilige Schrift, die die gleiche Heilsverkündigung ist, die schriftlich festgehalten wurde.

14. Welche Beziehung besteht zwischen der Tradition und der Heiligen Schrift?

Die Tradition und die Heilige Schrift sind miteinander verbunden und stehen in engem Austausch miteinander. Beide machen das Geheimnis Christi in der Kirche präsent und fruchtbar, und beide entspringen einer identischen göttlichen Quelle. Sie bilden eine einzige heilige Hinterlegung des Glaubens, aus der die Kirche ihre Gewissheit über alles, was geoffenbart wird, schöpft.

15. Wem wird das Glaubensgut anvertraut?

Seit den Aposteln ist der gesamten Kirche die Hinterlegung des Glaubens anvertraut. Mit dem übernatürlichen Sinn des Glaubens nimmt das ganze Volk Gottes, unterstützt vom Heiligen Geist und geleitet vom Lehramt der Kirche, die göttliche Offenbarung an, versteht sie immer tiefer und

bemüht sich, sie zu leben.

T2. Das Christentum



Liebe Pilgerinnen und Pilger,

Auf dem Weg nach Chartres hört man oft das Wort Christentum:
Worüber reden wir und warum?

Ganz einfach, weil das Christentum das Gesellschaftsmodell ist, das es jedem Menschen, der es will, ermöglicht, sein Heil auf Erden so einfach wie möglich zu machen. Um es kurz zu machen: Ein Christentum ist **eine Gesellschaft, die nach dem Evangelium lebt oder, genauer gesagt, versucht, danach zu leben.**

Nach dem Evangelium zu leben bedeutet, nach den Geboten Gottes (Die Zehn Gebote) zu leben, und nach dem Gebot, das Christus uns gibt: "Gott und den Nächsten lieben wie sich selbst". Diese **Harmonie zwischen Himmel und Erde ist** eine weitere gute Definition des Christentums.

Diese Harmonie finden wir auch im Motto der Benediktiner wieder: '*Ora et Labora*'. Bete (zum Himmel) und arbeite (auf der Erde).

Zum besseren Verständnis stelle ich die Frage: Worauf bin ich am stolzesten? Einige werden antworten:

- meines spirituellen Lebens,
für andere aus meinen Studien,
- oder: über meine Talente als Musiker oder Maler usw.
- andere werden sagen, von meinem Beruf oder meinem Vereinsleben,

 viele werden über ihre Familie, ihre Kinder usw. sprechen.

Andere schließlich werden sagen: ein bisschen von allem auf einmal...

Eigentlich sollte jeder von uns nur auf eine Sache stolz sein: **die Harmonie zwischen unserem spirituellen Leben und unserem natürlichen Leben** (Familienleben, Berufsleben, Freundschaften, Kunst, Sport usw.), denn wir haben viele Leben. Das ist unsere Art, das Christentum zu leben, zwischen Himmel und Erde. Übrigens haben wir ein ideales Vorbild: Christus natürlich: wahrer Gott und wahrer Mensch! Deshalb ist unser Lebensmotto auch der Titel eines berühmten Buches: *Die Nachfolge Jesu Christi*.

Gilt dies also nur für Christen?

Ganz und gar nicht! Gott hat jedem Menschen das Naturgesetz in die Seele gelegt. 128

Es ist das Gesetz, das uns natürlich, unabhängig von unserer Religion, dazu bringt, z. B. Frieden und Gerechtigkeit zu wollen, die Schwachen zu schützen, die Wahrheit zu fördern, die Schönheit zu lieben, ...

Das ist es auch, was denjenigen, der lügt, erröten und denjenigen, der stiehlt, zittern lässt! Ein Fünfjähriger weiß, dass er weder lügen noch stehlen darf...

Dies betrifft also alle Männer.

Weil Gott, der Schöpfer aller Dinge, nicht das Eine und das Gegenteil wollen kann, gab er Moses die Gebote, die die Übersetzung des Naturgesetzes sind. Deshalb ist es dasselbe, ob man nach dem Naturgesetz oder nach den Geboten Gottes lebt.

Tatsächlich gibt es bereits einige Gesellschaften, die nach dem Evangelium leben: Familien, die Klöster, Schulen, Pfadfindertruppen, Vereine, Wir könnten das Kapitel unserer Pilgerreise hinzufügen, ein "kleines Christentum". Das ist gut, aber nicht ausreichend.

Denn diese Mikrochristentümer verfügen nur über eine zeitlich und räumlich sehr begrenzte Macht. Was wir brauchen, ist, dass die

Gesellschaft, die über alle Macht verfügt, d. h. die Nation selbst, ein Christentum ist. Denn sie übt den größten Einfluss auf unser tägliches Leben aus, und deshalb muss sie nach dem Evangelium leben.

Keine christliche "Scharia"!

Achtung: Nichts ist vergleichbar mit muslimischen Gesellschaften, die von einer "Scharia" regiert werden. Es ist sogar das Gegenteil der Fall! Der Islam, der eine politische Religion ist, ist die Verwirrung, die Verschmelzung des Geistigen und des Zeitlichen. Man ist dort nur Bürger, wenn man gläubiger Muslim ist, alle anderen sind "Dhimmis", Halbbürger.

Es gibt keine christliche "Scharia", da die Kirche niemals ein "System" vorschlägt, das an Ideologie grenzen würde. **Keine Vermischung von weltlicher und geistlicher Macht.**

Es gibt auch kein "Modell" der christlichen Gesellschaft, es gibt Organisationsprinzipien, alles ist eine Frage der umsichtigen Entscheidungen, je nach den Umständen. **Katholiken sind in erster Linie Realisten**, keine Ideologen.

Ablehnung des Laizismus, aber Akzeptanz des Laizismus!

Aber wir wollen auch nicht die Trennung, ja sogar den Gegensatz, den uns die Säkularisten aufzuzwingen versuchen. Die unwahrscheinliche Debatte über Krippen, eine regelrechte Verleugnung der christlichen Tradition unseres Landes, ist nur eines von vielen traurigen Beispielen dafür.

Dieser Laizismus wurde in letzter Zeit von mehreren Päpsten verurteilt. Der direkteste in dieser Angelegenheit war Benedikt XVI., der forderte, *"ein Konzept der Laizität zu entwickeln, das einerseits Gott und sein Moralgesetz, Christus und seine Kirche und den ihnen gebührenden Platz im menschlichen, individuellen und sozialen Leben anerkennt und andererseits die "legitime Autonomie der irdischen Realität" bekräftigt und respektiert"* (Dezember 2006).

Benedikt XVI. definiert in der Tat neu, was wahrer Laizismus, die Grundlage des Christentums, ist: eine Unterscheidung zwischen den

beiden Gewalten, wobei er gleichzeitig fordert, dass die weltliche Macht von der geistlichen Macht bewässert wird. Wir wollen also "*dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist*", wobei wir wissen, was der Kaiser selbst Gott schuldet.

Eine Möglichkeit, die Harmonie zwischen weltlicher und geistlicher Welt zu veranschaulichen, ist das Schloss von Versailles. In der Mitte befindet sich die Königskammer, der Sitz der weltlichen Macht, wo die politischen Entscheidungen vom "König in seinem Rat" getroffen werden. An der Seite befindet sich das Kreuz der königlichen Kapelle. Es ist nicht das Zentrum, aber es befindet sich auf dem höchsten Punkt, es ist das, was inspiriert, wenn man nach oben schaut...

Was muss ich tun, um das Christentum voranzubringen?

Johannes Paul II. forderte die Laien ausdrücklich auf, sich zu mobilisieren: "*Es ist niemandem erlaubt, untätig zu bleiben.*" (Christifideles Laici, 1988).

Und Papst Franziskus wird noch deutlicher: "*Wie ist es möglich, dass Katholiken im politischen Szenario eher nicht existent erscheinen oder regelrecht mit einer weltlichen Logik gleichgesetzt werden*" (3. Dezember 2017, Bogotá).

Die Soziallehre der Kirche.

Die Soziallehre der Kirche kann in drei Dimensionen zusammengefasst werden:

- Die **Würde des Menschen**, der nach dem Bild Gottes geschaffen wurde, die uns jede Form der Ausbeutung ablehnen lässt,
- Das Streben nach dem **Gemeinwohl**, das vom sozialen Frieden in meiner Nachbarschaft, in meiner Stadt oder meinem Dorf über das Teilen aller Güter (Bildung, Gesundheit, Kultur usw.) bis hin zum höchsten Gemeinwohl, der seligmachenden Vision Gottes nach unserem Tod, reicht,
- **Verantwortung**, im Gleichgewicht zwischen Autorität, Freiheit, Subsidiarität und Solidarität.

Lassen wir uns auf dem Weg nicht entmutigen; angesichts der Natur des Menschen gibt es keine perfekte Gesellschaft. Dennoch haben wir alle die Pflicht, uns für unsere Mitmenschen einzusetzen, damit jeder sein Heil, das unser "Gemeinwohl" ist, machen kann. Das Christentum ist das Mittel, um dieses Ziel zu erreichen.

T3. Die Mission



Als Aufhänger/Launch

Liebe Pilgerinnen und Pilger,

Sie gehen, Sie bewegen sich auf Chartres zu. Diese Bewegung ist Ihre. Aber es ist auch die Bewegung all derer, die Sie umgeben, die vor Ihnen gehen oder Ihnen folgen. Leider kennen viele von ihnen Christus nicht und sind wie leblos, ohne Leben da? Diese Menschen müssen wiederbelebt und gerettet werden. Das ist Ihre Aufgabe, DIE Aufgabe, wenn Sie sie annehmen!

Wichtige Ideen

- Diese Bewegung kommt von Gott...
- Er geht durch uns hindurch ...- und ... er geht an uns vorbei!

Diese Bewegung kommt von Gott

Christus, der erste Missionar des Vaters

Es ist Christus, der die Bewegung und den Rhythmus vorgibt, denn er ist der erste Missionar des Vaters. Mission, oder ^{Apostolat}⁵⁹, bedeutet "*Sendung*". Christus ist der wahre und einzige *Gesandte* des Vaters, der erste *Apostel*. Seine Menschwerdung und sein ganzes irdisches Leben sind eine einzige Mission: Er wurde auserwählt, um gesandt zu werden: "*Ich bin nicht von mir aus gekommen, sondern der Vater hat mich gesandt*" (Joh 8,4). Seine Mission ist es, die *Gute* ^{Nachricht}⁶⁰ zu verkünden, zu evangelisieren, um die

Menschheit zu retten. *"Ich muss die gute Nachricht vom Reich Gottes verkünden, denn dazu bin ich gesandt worden."* (Lk 4,43).

Die frohe Botschaft des Reiches Gottes ist seine Person und sie ist es, die uns rettet: *"Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird"* (Joh 3,17). Um uns zu retten, macht er sich also zum Diener, leidet, indem er bis zum Scheitern am Kreuz geht... Ein schönes Beispiel für uns, die wir oft nach gut sichtbaren Erfolgen in unseren Apostolaten suchen.

Jede echte Evangelisation kommt von Christus und führt zu Christus

Die Bewegung wird von Christus gegeben, aber sie endet nicht mit seinem Tod, seiner Auferstehung oder seiner Himmelfahrt. Im Gegenteil, Christus selbst wird seine Apostel aussenden. *"Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch"* (Joh 20,21). Er hat ihnen seine Kraft gegeben, damit seine Mission weitergeht: *"Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen.... Und ihr werdet meine Zeugen sein"* (Apostelgeschichte I, 8). Die Bewegung wird weitergehen, um das Antlitz der Erde zu entzünden, in Brand zu setzen und zu erneuern: *"Ich bin gekommen, um das Feuer auf der Erde anzuzünden"* (Lk 12,19). Geist des Feuers, den die Apostel an Pfingsten in Form von Feuerzungen in seiner ganzen Fülle empfangen. Feuer des Evangeliums, das erleuchtet, das wärmt, das heilt und rettet. Echte Evangelisierung kann daher nur in enger Verbindung mit dem Geist Christi erfolgen; sie ist die Verlängerung der einzigartigen Botschaft Christi in unsere Zeit. Durch seine Kirche und seine Apostel geht *seine* Evangelisierung weiter. Wir dürfen sie nicht mit banalem Aktivismus oder *"einem einfachen humanitären Gefühl⁶¹"* verwechseln. Sie muss von Christus ausgehen und zu Christus führen, dem einzigen Mittler zwischen Gott und den Menschen.

Die Evangelisierung ist der Kirche und damit jedem einzelnen Christen anvertraut

Die Kirche Christi hat den Auftrag erhalten, zu evangelisieren. Das ist Teil ihres "Genoms", ihrer ^{Identität⁶²}. Denn das Evangelium ist von Natur aus eine gute Nachricht, und eine gute Nachricht ist dazu da, verkündet und verkündet zu werden. Das Evangelium kann also nicht verschwiegen werden, sonst wird es getötet! Paulus sagt daher: "Die Verkündigung des

Evangeliums ist für mich kein Ruhmesblatt, sondern eine Notwendigkeit, die mir obliegt. Wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde" (1 Kor 9,16). Jeder Christ ist von Natur aus ^{missionarisch63}.

Man muss also kein Priester oder Ordensmann sein, um missionarisch tätig zu sein, sondern einfach ein im Glauben reifer Christ. "*Die evangelisierende Tätigkeit ist das deutlichste Zeichen der Reife des Glaubens*"⁶⁴. Jesus sagt uns: "*Ihr seid das Salz der Erde [...] Ihr seid das Licht der Welt*" (Mt 5,13-16). Das Salz ist dazu da, um zu salzen, das Licht, um zu erleuchten. "*Wir können nicht akzeptieren, dass das Salz geschmacklos wird und das Licht verborgen gehalten wird*".

Wenn diese Bewegung durch uns hindurchgeht

Die Theorie ist gut und schön, aber die Umsetzung in die Praxis? Das ist ein bisschen wie Kreuz und Banner ... Ja, Evangelisieren ist wie das Tragen eines Banners.

Missionare, was ist Ihr Banner?

Das ist die Botschaft, die Sie vermitteln. Diese Botschaft tragen Sie, Sie bekräftigen sie. Sie ist mächtig und sogar durchschlagend, wenn sie mit der Botschaft Christi übereinstimmt. Diese Botschaft ist in erster Linie Ihre Lebensweise. Wir wollen missionarisch sein? Lassen Sie uns mit Christus vereint leben! Entdecken oder wiederentdecken wir "*die Freude und den Enthusiasmus der Begegnung mit*"^{Christus66}. Ernähren wir uns von den Sakramenten, versorgen wir uns mit Sauerstoff im Gebet, vereinen wir unsere Freuden und Opfer mit denen Christi. **Diese glückliche Vertrautheit mit ihm ist lebenswichtig, um ihn in uns und durch uns wirken zu lassen.** Also keine Mission ohne Engagement auf dem Weg der Heiligkeit. Dieses Erfordernis der Mission muss uns ermutigen ... nicht entmutigen oder uns zum Aufgeben bringen! Achtung: Sich auf den Weg der Heiligkeit zu begeben, bedeutet nicht, bereits angekommen zu sein. Wir sollten nicht warten, bis wir Heilige sind, um zu evangelisieren, sonst werden wir nie evangelisieren. "*Der Glaube wird stärker, wenn man ihn*"^{weitergibt67}! Die Mission selbst ist heiligmachend. Evangelisieren wir also, um heilig zu werden. Das ist das erste Werk der Barmherzigkeit. Die Nächstenliebe der Nächstenliebe.

Das Banner tragen: eine Kunst

Das Banner zu tragen kann Angst machen: Angst, sich zu zeigen, Angst, das Banner fallen zu lassen, oder noch schlimmer, selbst zu fallen... Haben wir keine Angst! Gott will es mit uns tragen: "*Wenn Gott für uns ist, wer wird dann gegen uns sein?*" (Röm 8,31). **Lösen wir uns von dem, was andere sagen werden, und ersetzen wir es durch das, was Gott sagen wird.** Trauen wir uns, den Glauben, der uns bewegt, zu verkünden. Wem gegenüber? Zunächst all denen, die uns umgeben: meinem Ehepartner, meinen Kindern, meinen Kollegen, meinen Freunden, meinen Cousins oder meinen ^{Kumpels}⁶⁸ .. Dann an die "*Peripherien*⁶⁹", jene Orte, die uns dazu auffordern, unsere Komfortzone zu verlassen. Hier wird es oft etwas heikler: **Das Banner muss mit Taktgefühl getragen werden! Der Takt des Kontakts.** Denn im Zentrum der Evangelisierung muss das Herz des anderen berührt werden. Die Herzen sind jedoch oft schwach, abgestumpft, gepanzert oder angewidert. Um sich zu öffnen, müssen sie angehört, kennengelernt und geliebt werden. Sie werden von geteilter Freundschaft berührt, und wenn sie geliebt werden, lassen sie sich helfen. **Ohne Wohlwollen werden Sie kein Publikum haben!**

Lasst uns unsere Banner immer höher heben!

Ihre Banner müssen auf die Pfeile von Chartres blicken, sie müssen auf den Himmel zeigen und ihn sogar berühren! Auch Ihre Botschaft muss auf den Himmel zeigen. **Also gehen wir zum Wesentlichen über, bekräftigen wir die Basis, das Kerygma: Jesus ist Gott. Er liebt mich. Durch sein Kreuz öffnet er mir die Tür zum Himmel, er rettet mich. Ich kann ihn lieben. Kann ich das mit der Überzeugung behaupten, dass nur Christus die Befreiung des Menschen ist? Die einzige Antwort auf seine existenziellen Fragen?** Vielleicht kennen Sie die Geschichte von Nicky Cruz, dem berühmtesten Bandenchef von New York, der aus der Hölle der Bitterkeit und des Hasses herauskam, weil er diese Worte verstand: *Jesus loves you! Jesus liebt dich!*⁷⁰ Es ist einfach, aber es ist mächtig. Es liegt an uns, uns zu schulen, um anschließend mehr sagen zu können. Um auf weitere Fragen mit einem strukturierten und klaren Gedankengang antworten zu können. **Ganz praktisch: Habe ich zu Hause einen Katechismus der Katholischen Kirche oder ein ^{Kompendium}⁷¹? Schlage ich ihn regelmäßig auf?** Der lehrmäßige Inhalt ist für

uns notwendig, um die der Wahrheit innewohnende Kraft ausstrahlen zu lassen. Allerdings besteht die Gefahr, dass dieser Inhalt allein zu einem strengen und ausgetrockneten Glauben führt. Denn wir geben nicht unser Leben für eine Idee, selbst wenn sie wahr ist! Benedikt XVI. sagte: "*Am Anfang des Christseins steht nicht eine ethische Entscheidung oder eine große Idee, sondern die Begegnung mit einem Ereignis, mit einer* ^{Person⁷²}." Evangelisieren bedeutet genau, zu dieser Person, zu diesem Ereignis zu führen: zu Christus. Und diese Erfahrung mit Christus muss unsere Herzen zum Schlagen bringen, sie erwärmen und weiten. Jesus will uns "*mitten ins Herz treffen*".

Diese Bewegung geht über uns hinaus

Lernen wir, Relais zu sein

Ihr Banner ist nicht nur Ihr Banner. Es ist das Ihres Chapters. Daher müssen Sie auch lernen, es weiterzugeben, sich selbst zurückzunehmen, es loszulassen, um sich abzulösen. Dasselbe gilt für die Evangelisierung: **Sie ist kein individueller oder isolierter Akt, sondern ein zutiefst kirchlicher** ^{Akt⁷³}. Sie werden sie weiterhin durch Ihr Gebet tragen und mit Ihrem Chapter vereint bleiben, denn es ist Ihr ganzes Chapter, das das Banner durch seinen Gesang, sein Gebet, seine Freude, den Schwung und die Lebendigkeit der Gruppe trägt. **Lassen Sie uns diese Mission gemeinsam leben.** Die Mission ist wie eine Übertragung: Um zu funktionieren, braucht sie Multiplikatoren. Lernen wir also, in der Kirche Relais zu sein. Wie können wir das tun? Ganz einfach, indem Sie z. B. einen Freund zu einer Anbetung, einer Messe, einer Gebetswache, einer Pilgerreise usw. mitnehmen. Indem Sie ihn in Ihre Seelsorgegruppe oder zu einem Kataabend mitnehmen oder ihn mit einem Priester oder einem authentischen Christen zusammenbringen. Es gibt tausend Möglichkeiten, missionarisch tätig zu sein.

Pause - "Oasis is good" (Oase ist gut)

Ein isolierter Glaube ist ein gefährdeter Glaube. Verlieren Sie nicht Ihre Seele, wenn Sie Ihren Glauben zu isoliert leben. Der Glaube, den Sie weitergeben möchten, muss auch geteilt werden. In der spirituellen Wüste unserer Welt gibt es "**Oasen**", die uns neue Kraft geben. Wir brauchen sie, um unsere Batterien wieder aufzuladen. Sie sind wie die

Biwaks einer Pilgerreise. Es sind Ihre Familien, Ihre Pfarreien, die Abteien oder Klöster, die Ihnen nahe stehen. Diese privilegierten Orte sollen Ihnen die glückliche Erfahrung von Christus und der Kirche ermöglichen. Nicht die Kirche der Medien, sondern die lebendige Kirche, die unsere Herzen durchdringt, uns in der Tiefe vereint ... und uns dann nach außen drängt. **Einmal getränkt, müssen wir wieder kleben.** In unseren Kirchen, in unserem Umfeld verwurzelt zu sein, ist gut. Aber wir dürfen nicht blockiert oder verkrampft sein; das führt zu Spaltungen in der Kirche. Das ist ein Gegenzeugnis. *"Nur wenn die christliche Gemeinschaft missionarisch wird, kann sie ihre Spaltungen und inneren Spannungen überwinden und ihre Einheit und die Kraft ihres Glaubens wiederfinden"* ⁷⁴.

Pilger und Missionar im Alltag

Ihre Mission setzt sich durch Ihr gesamtes christliches Leben im Alltag fort.

Unsere wahre Sorge sollte nicht das Ergebnis sein, sondern das Zeugnis der brüderlichen Liebe, denn *"Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt."* (Joh 13,35). **Das Ergebnis gehört Gott. Unsere Aufgabe ist es, zu sagen, nicht zu bekehren. Gott allein bekehrt.** *"Ein anderer ist der Sämann, ein anderer der Schnitter"* (Joh 4,37). Gott allein ist der wahre Anführer. Der Glaube ist in unseren sozialen, kulturellen und politischen Strukturen nicht mehr ^{vorausgesetzt}⁷⁵. Lassen Sie uns diese gemeinsam neu besetzen. Gehen wir hin und evangelisieren wir unsere Völker des alten Christentums neu, denn das wahre Christentum ist immer jung, dynamisch und lebendig.

Schlussfolgerung

Liebe Pilger, der Heilige Geist möge eure Herzen mit dem Feuer seiner Liebe entzünden, um das Antlitz der Erde zu erneuern. Fürchtet euch nicht davor, in seine Bewegung einzutreten und sogar von ihr überholt zu werden. Also vorwärts... und halten wir die Banner fest!

Los, ihr seid gesandt! Ite missa est!

Zitate

Die Laien nehmen am Priestertum Christi teil: Immer mehr mit ihm vereint, entfalten sie die Gnade der Taufe und der Firmung in allen Dimensionen des persönlichen, familiären, sozialen und kirchlichen Lebens und verwirklichen so den an alle Getauften gerichteten Ruf zur Heiligkeit. Katechismus der Katholischen Kirche Nr. 941

Heute wird viel über das Reich Gottes gesprochen, aber nicht immer in Übereinstimmung mit dem Denken der Kirche. Es gibt nämlich Vorstellungen von der Erlösung und der Mission, die man im reduzierenden Sinne des Wortes als "anthropozentrisch" bezeichnen kann, da sie sich auf die irdischen Bedürfnisse des Menschen konzentrieren.

Johannes Paul II. - Redemptoris Missio

Jesus Christus ist derjenige, den der Vater mit dem Heiligen Geist gesalbt hat und den er zum "Priester, Propheten und König" eingesetzt hat. Das gesamte Volk Gottes hat an diesen drei Funktionen Christi teil und trägt die daraus resultierende Verantwortung für Mission und Dienst (vgl. RH 18-21). Katechismus der Katholischen Kirche Nr. 783

*Die Heilige Taufe ist das Fundament des gesamten christlichen Lebens, die Pforte zum Leben im Geist (*vitae spiritualis ianua*) und die Tür, die den Zugang zu den anderen Sakramenten öffnet. Durch die Taufe werden wir von der Sünde befreit und als Kinder Gottes wiedergeboren, wir werden zu Gliedern Christi und werden der Kirche eingegliedert und zu Teilhabern an ihrer Sendung gemacht. Katechismus der Katholischen Kirche Nr. 1213*

Es ist notwendig, diese beiden Wahrheiten zusammenzuhalten, d.h. die reale Möglichkeit des Heils in Christus für alle Menschen und die Notwendigkeit der Kirche für das Heil. Heiliger Johannes Paul II, Redemptoris Missio

Er begann sein öffentliches Leben, nachdem er sich von S. Johannes dem Täufer im Jordan taufen ließ (vgl. Mt 3,13), und nach seiner Auferstehung gab er den Aposteln folgenden Auftrag: "Darum geht zu allen Völkern

und macht alle Menschen zu meinen Jüngern, tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe" (Mt 28,19-20; vgl. Mk 16,15-16).

Katechismus der Katholischen Kirche Nr. 1223

Im Wort Gottes erscheint immer wieder diese Dynamik des "Aufbruchs", den Gott in den Gläubigen bewirken will... Heute sind in diesem "Gehen" Jesu die immer neuen Szenarien und Herausforderungen der evangelisierenden Mission der Kirche präsent, und wir alle sind zu diesem neuen missionarischen "Ausgehen" aufgerufen. Jeder Christ und jede Gemeinschaft wird unterscheiden, welchen Weg der Herr verlangt, aber wir sind alle eingeladen, diesen Ruf anzunehmen: aus der eigenen Bequemlichkeit herauszutreten und den Mut zu haben, alle Peripherien zu erreichen, die das Licht des Evangeliums brauchen. Papst Franziskus, "Die Freude des Evangeliums" Nr. 20

Die Frucht der Taufe oder Taufgnade ist eine reiche Wirklichkeit, die Folgendes umfasst: die Vergebung der Erbsünde und aller persönlichen Sünden; die Geburt zu einem neuen Leben, durch das der Mensch Adoptivsohn des Vaters, Glied Christi und Tempel des Heiligen Geistes wird. Dadurch wird der Getaufte der Kirche, dem Leib Christi, eingegliedert und am Priestertum Christi teilhaftig gemacht. Katechismus der Katholischen Kirche Nr. 1279

Der Christ darf nicht lauwarm sein. Die Offenbarung sagt uns, dass darin die größte Gefahr für den Christen besteht: Er soll nicht Nein sagen, sondern ein sehr laues Ja. Gerade diese Lauheit bringt das Christentum in Verruf. Der Glaube muss in uns zu einer Flamme der Liebe werden, zu einem Funken, der mein Wesen wirklich entzündet, der zu einer großen Leidenschaft meines Wesens wird und so meinen Nächsten entflammt. Dies ist der Modus der Evangelisierung: "Accendat ardor proximos", dass die Wahrheit in mir zur Liebe wird und die Liebe wie Feuer meinen Nächsten entzündet. Nur in dieser Handlung, den anderen durch die Flamme unserer Liebe zu entzünden, wächst wirklich die Evangelisierung, die Präsenz des Evangeliums, das nicht mehr nur Wort, sondern gelebte Realität ist. Benedikt XVI., an die in der Synodenaula versammelten Bischöfe, 8. Oktober 2012,

Die Zahl derer, die Christus nicht kennen und nicht zur Kirche gehören,

nimmt ständig zu, ja, sie hat sich seit dem Ende des Konzils fast verdoppelt. Im Hinblick auf diese immense Anzahl von Menschen, die der Vater liebt und für die er seinen Sohn gesandt hat, ist die Dringlichkeit der Mission offensichtlich. **Heiliger Johannes Paul II, Redemptoris Missio**

Auch heute muss die Mission ad gentes der beständige Horizont und das Paradigma aller kirchlichen Aktivitäten sein, denn die eigentliche Identität der Kirche besteht aus dem Glauben an das Geheimnis Gottes, der sich in Christus offenbart hat, um uns das Heil zu bringen, und aus dem Auftrag, von ihm Zeugnis abzulegen und ihn der Welt bis zu seiner Wiederkunft zu verkünden. **Benedikt XVI., zum Weltmissionssonntag, 2012**

Von Natur aus ist die Kirche während ihrer Pilgerschaft auf Erden missionarisch, da sie selbst ihren Ursprung in der Sendung des Sohnes und der Sendung des Heiligen Geistes nach dem Plan Gottes, des Vaters, hat. **Zweites Vatikanisches Konzil Ad Gentes**

Was ist also mit den bereits erwähnten Einwänden gegen die Mission ad gentes? Bei allem Respekt vor allen religiösen Überzeugungen und Empfindungen müssen wir vor allem unseren Glauben an Christus, den einzigen Erlöser des Menschen, in aller Schlichtheit bekräftigen, den wir als Geschenk von oben und ohne eigenes Verdienst empfangen haben. **Heiliger Johannes Paul II, Redemptoris Missio**